

GIBT ES EINE PROLETARISCHE KUNST?

DIE LETZTEN ANTWORTEN AUF EINE ENQUETE, DIE „MONDE“ UND „DIE NEUE BÜCHERSCHAU“ GEMEINSAM VERANSTALTEN*)

Es waren folgende Fragen gestellt:

1. Glauben Sie, daß die künstlerische und literarische Produktion lediglich ein individuelles Fänomen ist? Meinen Sie nicht, daß sie der Widerschein der großen Bewegungen, die die ökonomische und soziale Entwicklung der Menschheit bestimmen, sein kann und muß?
2. Glauben Sie an die Existenz einer Literatur und einer Kunst, die die Bestrebungen der Arbeiterklasse gestaltet? Welches sind nach Ihrer Meinung die bisher wichtigsten Repräsentanten dieser Richtung?
1. Ich glaube fest daran, daß die literarische Produktion (Kunst, Plastik, Malerei usw. sind enger an ihre Zeit gebunden) ein rein individuelles Fänomen ist und daß man zum Besten der Menschheit, um ihre Kollektivirrtümer aufzuklären, diesen verzweifelten Individualismus der Literatur kräftigen muß, den einzigen, den man auf der Welt noch respektieren wird, wenn alles Übrige mechanisiert sein wird, geregelt, starr und der auf Erfahrung gegründeten Tyrannei des reinen Denkens und des verbotenen Denkens unterworfen, das bereits das eben unserer modernen Großstädte beherrscht, der roten, blauen und gelben.

Aus dieser individuellen Inspiration — Atemholen der Seele, die endgültig in das soziale Räderwerk geraten ist — entwickelt sich, mehr als aus der liberalsten Regierung, die auf der Welt existieren kann, die Freiheit des Gedankens, die Vollendung des Skeptizismus, der die letzte Geste sein wird, die Verbeugung vor dem Mann und der Frau, die die wahren Opfer des Kapitalismus und des Proletariats sind.

Die Literatur tendiert dahin, ein Geschehen außerhalb der Welt zu sein, obwohl sie die Welt führt, und der Schriftsteller muß für die Welt etwas von einem Vaternörder haben; von einem entarteten Sohn, der den Fluch gegen alles Unvollendete darstellt, den Fluch auf die Larven, das Mißtrauen gegen die soziale Ohnmacht, ein Mensch, der weder im Leben noch im Traum ist.

2. Auf die zweite Frage antworte ich, daß die Literatur, die die Bestrebungen des Arbeiters widerspiegelt — eines vorläufigen Types übrigens, denn in Zukunft wird es andere Klassen geben, die nicht frei sind —, statt Literatur besser Politik genannt werden müßte, beschreibende Politik, bedrohliche Politik, die vielleicht bis zum sogenannten Sittengemälde oder Sittenroman vorstoßen kann, den Vororten der Literatur.

Ich muß sagen, daß ich nach meiner Ansicht gegenwärtig keinen Vertreter der sogenannten Arbeiterkunst sehe, denn Barbusse, den ich bewundere, überschreitet diesen Typ, da er die modernen Tragödien poetisierend abwandelt, und was die neuen Russen betrifft, so möchte ich sie nicht gern zitieren, da ich sie ebenfalls nicht hier einordne, denn es gibt in ihnen viel von dem verschwommenen Schatten fragmentarischer Kunst, der über dem Niveau der Masse liegt, und außerdem herrscht in ihnen ein starker Einfluß des großen Dostojewski, der, auf dem Boden der Freiheit und der Revolution, ein Künstler ohne Kompromisse ist, von Naturkräften getragen,

*) Siehe auch „Die Neue Bücherschau“ VI/10—12 (Oktober bis Dezember 1928).